

Fütterung und Gentechnik

Information der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft Quelle: http://www.lfl.bayern.de/publikationen/daten/informationen/p_37129.pdf	Position des Umweltinstitut München e. V.
<p>1. Forderung „Fütterung ohne Gentechnik“ (Seite 3) Obwohl in Deutschland der Anbau von Futterpflanzen mit gentechnischer Veränderung (GVO) verboten ist, werden über die Verwendung von Importfuttermitteln sowie von gentechnisch hergestellten Futterzusätzen in fast allen Betrieben Futterrationen mit GVO-Anteilen eingesetzt.</p> <p>...</p> <p>In der Öffentlichkeit ist diese praxisübliche Vorgehensweise der Tierfütterung nur wenig bekannt, sie würde wahrscheinlich trotz sachlicher Aufklärung nicht akzeptiert werden.</p> <p>Von Seiten der Landwirtschaft gibt es verstärkt Aktivitäten, „Agrogentechnikfreie Zonen“ zu schaffen, die neben dem Anbauverzicht auch die Fütterung ohne Gentechnik beinhalten.</p> <p>Eine generelle Umsetzung dieses Konzepts hätte allerdings tiefgreifende negative Folgen für die Versorgung mit Eiweißfuttern, die Ausgestaltung der Fütterung und die Wettbewerbsfähigkeit der tierischen Erzeugung in Bayern.</p>	<p>Aber nicht freiwillig: Der Landhandel betreibt eine unfaire Informationspolitik. Zu behaupten, gentechnikfreie Soja gebe es nicht mehr oder sei zu teuer, ist schlichtweg falsch!</p> <p>Verbraucher werden vorsätzlich getäuscht: 74% der Bayern sind gegen den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft, wie eine Umfrage im Jahr 2009 im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit ergab.</p> <p>Eine generelle Umsetzung gentechnikfreier Fütterung wäre problemlos möglich und würde bayerischen Landwirten einen Wettbewerbsvorteil durch besonders hohe Qualität bieten.</p>
<p>2. Folgen der „Fütterung ohne Gentechnik“ für die Landwirte (Seite 4) ...</p> <p>Die bayerische Schweineproduktion wäre nicht mehr wettbewerbsfähig. Andere Märkte würden Bayern bedienen. Die bedarfsgerechte und nährstoffangepasste Fütterung ist gefährdet.</p> <p>...</p> <p>Das Gleiche gilt im Prinzip für die bayerische Geflügelproduktion:</p>	<p>Die Agrarindustrie will Landwirten die Möglichkeit nehmen, Futtermittel ohne Gentechnik zu kaufen: Sie bietet diese schlicht gar nicht oder nur zu übersteuerten Preisen an. Mit der Behauptung, es gäbe keine gentechnikfreie Ware mehr auf dem Weltmarkt, soll gezielt Ohnmacht bei Bauern und Verbrauchern erzeugt werden.</p>

Es bleibt festzuhalten, dass die bayerischen Landwirte bei Verzicht auf GVO im Futter erhebliche, existenzgefährdende Einkommensverluste zu verzeichnen hätten.

Zu beachten ist auch die begrenzte Verfügbarkeit z.B. bei GVO-freien Futterzusätzen und der Grad der Durchdringung des Futtermittelmarktes mit entsprechenden gentechnisch modifizierten Futtermitteln. Bei Sojaprodukten beträgt diese über 90 %. In Argentinien ist dies 98 % der Anbaufläche und in den USA 92 %. Nur Brasilien verfügt noch über etwa 30 % Anbaufläche ohne GVO, die zum Teil auch separat erfasst werden.

Nach den Produkten der 1. Generation mit substantieller Äquivalenz drängen Futtermittel der 2. Generation in den Markt, die sich gezielt im Futterwert (z.B. Eiweißqualität) unterscheiden und entsprechenden Mehrnutzen für die bedarfsgerechte und umweltschonende Fütterung haben.

Im Gegenteil: Gentechnikfreie Fütterung kostet weniger! Gentechnikfreier Sojaschrot hat bedeutend mehr Inhaltswerte und eine höhere Nettoverwertung als genmanipulierter. Ein etwas höherer Preis wird damit durch weniger Futteraufwand wieder wett gemacht. Zudem ist das Gen-Soja für die Tiere besonders schwer verdaubar und steht deshalb in Zusammenhang mit Tierkrankheiten. Die bayerischen Landwirte können durch den Einsatz gentechnischer Futtermittel nur gewinnen!

Gentechnikfreie Futtermittel sind flächendeckend und in ausreichender Menge verfügbar, allein Brasilien könnte 100 Prozent des gesamten Bedarfs in Deutschland an Soja decken. Mehr als 100 Agrarhändler garantieren in Bayern bereits seit Jahren die lückenlose Versorgung. Seit September 2011 beliefert ein neuer Importeur alle Händler und Mischfutterhersteller in ganz Deutschland flächendeckend.

In Europa sind drei genmanipulierte Sojasorten als Lebens- und Futtermittel zugelassen: MON89788 (Monsanto), MON40-3-2 (Monsanto), A2704-12 (Bayer CropScience). Alle drei sind ausschließlich herbizidresistent und zwei davon gegen Roundup von Monsanto.

Der Anbau von Gen-Soja ist alles andere als umweltschonend. In den Hauptanbauländern Argentinien und Brasilien hat er drastische soziale und ökologische Folgen. Regenwälder und andere bedeutende Ökosysteme fallen den Monokulturen zum Opfer. Auch die Folgen der mit Flugzeugen versprühten Ackergifte sind verheerend. Jährlich regnen 200 Millionen Liter Roundup allein auf Argentinien nieder. Viele Böden sind nahezu unfruchtbar geworden, Unkräuter durch die wiederholte Giftdusche resistent gegen das eingesetzte Pestizid. Immer häufiger treten massive Gesundheitsschäden auf. Auch die sozialen Folgen sind schlimm: Tausende Kleinbauern mussten bereits den Monokulturen der Soja-Barone weichen und wurden so in den Hunger getrieben.

<p>3. Akzeptanz der „Fütterung ohne Gentechnik“ im Lebensmittelsektor (Seite 5)</p> <p>Niemand kann absolute Gentechnikfreiheit auf Grund der weiten Verbreitung der Gentechnik garantieren. Folglich ist im konventionellen Bereich die Auslobung „gentechnikfreie“ Erzeugung von Milch, Fleisch und Eiern nicht möglich.</p> <p>Bisher haben von der neuen Kennzeichnungsmöglichkeit „ohne Gentechnik“ auf Lebensmitteln nur die Uppländer Molkerei und die Marke Landliebe von Friesland/Campina im Bereich der Frischmilch (Nicht Käse, Joghurt...) Gebrauch gemacht. Die Milchwerke Berchtesgadener Land haben die Einführung angekündigt.</p> <p>...</p> <p>Ansonsten besteht wenig Interesse im Lebensmittelsektor, da die Schiene der Ökoprodukte bereits etabliert ist und die Vorgaben der neuen Kennzeichnung (Lebensmittel dürfen kein GVO enthalten, keine Zutaten dürfen mit GVO erzeugt sein, zur Erzeugung eingesetzte Futtermittel müssen „ohne Gentechnik“ sein) erhebliche logistische Anforderungen und bei Schwein und Geflügel auch eine enorme Verteuerung der Produktion beinhalten.</p> <p>Auch bei den Verbrauchern ist anzunehmen, dass sich kaum ein hinreichend großes Marktsegment zwischen Öko- und konventionellen Produkten finden würde.</p>	<p>Bioprodukte werden generell ohne Gentechnik hergestellt und auch im konventionellen Bereich ist Gentechnik vermeidbar!</p> <p>Von wenig Interesse kann keine Rede sein: Der Verband „Lebensmittel ohne Gentechnik“ zählte zum 23. März 2011 bereits 65 Mitglieder sowie 70 Siegel-Lizenznehmer, die zusammen einen Jahresumsatz von über fünf Milliarden Euro erreichen. Inzwischen dürfen sogar 93 Hersteller, Händler und Gastronomen ihre Produkte mit dem einheitlichen "Ohne-Gentechnik"-Siegel labeln.</p> <p>Laut Forsa-Umfrage vom Mai 2011 finden 82 Prozent der deutschen Verbraucherinnen und Verbraucher die Kennzeichnung "Ohne Gentechnik" sinnvoll.</p>
<p>4. Beurteilung der Fütterung mit Gentechnik (Seite 5)</p> <p>Der Einsatz der derzeit eingesetzten Futtermittel mit GVO wurde in einer Vielzahl wissenschaftlicher Studien geprüft. Die Recherche der Literatur, eigene Versuchsergebnisse und die Erfahrungen aus dem weltweiten praktischen Einsatz führen zu folgenden Aussagen:</p> <p>...</p> <p>- Von den zugelassenen GVO-Futtermitteln geht keine Beeinträchtigung für Tier, Lebensmittel und Mensch aus.</p>	<p>Unabhängige, kritische Studien werden bei der Beurteilung bislang nicht berücksichtigt.</p> <p>Nur etwa 1 Prozent der weltweit genutzten Ackerfläche wird mit genmanipulierten Pflanzen angebaut. Und die Erfahrungen in den Ländern mit GVO-Anbau sind ausschließlich negativ.</p> <p>Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) hat im Juni 2010 veranlasst, den Einsatz gyphosathaltiger Pflanzengifte zu beschränken: Pflanzen, die mit POEA-haltigen Herbiziden gespritzt wurden,</p>

	<p>dürfen nicht sofort als Lebens- und Futtermittel verwendet werden. Man befürchtet, dass POEA über Futtermittel auf tierische Produkte übergehen und so zu einer Gefährdung der Gesundheit von Menschen führt. Importiertes Soja wird jedoch nicht auf Glyphosat-Rückstände untersucht.</p>
<p>5. Standpunkt zur „Fütterung und Gentechnik“ Die Fütterung unter Verwendung gentechnisch modifizierter Futtermittel ist in der konventionellen Landwirtschaft Standard. Aus fachlicher Sicht gibt es keine Probleme mit dem Einsatz. Ein genereller Verzicht oder gar ein Verbot wäre bei gegebener Futtermittelbasis und Fütterungspraxis nicht machbar und gefährdet die Existenz der bayerischen Tierhaltung. ...</p>	<p>Die Fütterung genmanipulierter und Roundup-resistenter Soja muss sofort aufhören!</p> <p>Glyphosat ist das weltweit am häufigsten eingesetzte Herbizid, bekannt unter dem Namen Roundup von Monsanto. Seit 1996 wird glyphosatresistente Gensoja in großen Mengen in Europa als Futtermittel eingesetzt. Über Eier, Milch und Fleisch gelangt Glyphosat auf unsere Teller, ebenso wie der in Glyphosat-Mischungen enthaltene Zusatzstoff POEA sowie das Abbauprodukt AMPA. Letztere sind wesentlich giftiger als Glyphosat selbst.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zahlreiche Untersuchungen belegen die Giftigkeit für Menschen und Umwelt, schon in geringsten Dosierungen. - Pflanzen werden gegen Glyphosat resistent, immer mehr "Super-Unkräuter" entstehen. Die Folge: Noch mehr Pflanzengifte. - Durch den hohen Gifteinsatz treten in den Hauptanbaugebieten von Gensoja immer mehr Fehlgeburten und Missbildungen auf. - Auch die Krankheiten bei Tieren, die Roundup-Ready-Gensoja fressen, nehmen rasant zu. Damit steigt auch die Menge der Medikamente, die man den Tieren bis zur Schlachtreife verabreicht. - Dennoch werden importierte Futtermittel nicht auf ihre giftigen Rückstände kontrolliert. - Milch, Käse, Wurst und Fleisch dieser Tiere landen ohne Kennzeichnung auf unseren Tellern. - Trotz der hohen Gefährlichkeit von Glyphosat wurde die für 2012 anstehende Neuzulassung auf 2015 verschoben. Alleine die Lobbyinteressen werden berücksichtigt, völlig unverantwortlich für Menschen und Umwelt! <p>http://umweltinstitut.org/gentechnik/aktionen/onlineaktion_roundup-910.html.</p>